

ENERGIE

Kommt die Kohle wieder?

Ein traditioneller Rohstoff könnte vor einem Comeback stehen: Schon in etwa 25 Jahren wird Kohle laut einer neuen Studie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) der weltweit wichtigste Energieträger sein und Öl sowie Gas überflügelt haben. Im Jahr 2030 werde der Scheitelpunkt der Ölförderung „zweifelloso“ überschritten und die Verfügbarkeit von Erdgas „vermutlich eingeschränkter sein, als nach heutigen Maßstäben erwartet wird“, so die Geologen aus Hannover. „All diese Faktoren weisen darauf hin, dass Kohle dann eine herausragende Rolle in der weltweiten Energieversorgung spielen wird.“

Zu diesem Zeitpunkt werde auch der Transportsektor bereits auf andere Treibstoffe als die üblichen Mineralölprodukte angewiesen sein, erwarten die Wissenschaftler. Derzeit nimmt Kohle mit einem Anteil von 28 Prozent am weltweiten Energieverbrauch noch den zweiten Platz hinter Erdöl ein. Die



Kohleförderung (Bergwerk Saar)

bislang ausgewiesenen Reserven an Stein- und Braunkohle reichen laut BGR noch mindestens 140 Jahre. Deutschland hängt dabei zunehmend von Lieferungen aus dem Ausland ab: Der Importanteil ist binnen zehn Jahren von 24 auf 64 Prozent gestiegen.

SIEMENS

Kleinfeld knickt erneut ein

Der in die öffentliche Kritik geratene Siemens-Chef Klaus Kleinfeld geht weiter auf Schmusekurs: Nachdem er bereits werbewirksam angekündigt hat, dass der Vorstand seine 30-prozentige Gehaltserhöhung in einen Fonds zugunsten der Mitarbeiter von BenQ Mobile in Deutschland einbringen werde (wenn auch zunächst nur für ein Jahr), knickt der 48-jährige Top-Manager nun auch an anderer Front ein: In den nächs-

ten Monaten will er eines seiner US-Aufsichtsratsmandate abgeben. Kleinfeld sitzt unter anderem in den Kontrollgremien von Citigroup und Alcoa. Die beiden Pöstchen haben in seinem eigenen Kontrollgremium bei Siemens immer wieder für Unmut gesorgt. Schon vor etlichen Wochen hatten Aufsichtsratschef Heinrich von Pierer und Deutsche-Bank-Boss



Kleinfeld

Josef Ackermann, ebenfalls Mitglied des Gremiums, Kleinfeld ultimativ aufgefordert, wenigstens eines seiner beiden US-Mandate aufzugeben. Kleinfeld zeigte sich höchst widerwillig. Dass der Siemens-Chef seinen Aufsehern nun plötzlich entgegenkommt, hat einen triftigen Grund: Kleinfeld braucht ihre Unterstützung, wenn es um seinen eigenen, im nächsten Herbst auslaufenden Vertrag geht. Einer Verlängerung dürfte nun nichts mehr im Weg stehen, die Kapitaleseite steht bislang hinter ihm – trotz der jüngsten harschen Kritik an Kleinfelds Stil.



BANKEN

Deka sieht schwarz

Auch unter ihrem neuen Chef Franz Waas kommt die Deka-Bank nicht aus der Krise. Wenige Monate nach dem Führungswechsel muss der Finanzdienstleister seine ursprüngliche Prognose für das wirtschaftliche Ergebnis trotz gutlaufender Finanzmärkte um 24,4 Prozent nach unten revidieren. Laut einer internen Mitteilung an den Verwaltungsrat des öffentlich-rechtlichen Kreditinstituts musste das Planziel für 2006 von 491 Millionen Euro Gewinn vor Steuern auf 371 Millionen Euro korrigiert werden. Das Grundproblem: Wegen schlechter Wertentwicklung bei vielen Deka-Fonds verkaufen die Sparkassen immer weniger Fonds der Bank, die ihnen selbst und den Landesbanken gehört. Doch es könnte noch schlimmer kommen: Wenn der Verwaltungsrat zustimmt, wird Waas den Frankfurter Wolkenkratzer Skyper zwar für gut 400 Millionen Euro verkaufen können. Die Bank hatte das Hochhaus erst im vergangenen Jahr ihrem in die Krise geratenen Immobilienfonds für 470 Millionen Euro abgekauft und zu einem Drittel abgeschrieben. Wegen des Verkaufs zweier weiterer großer Immobilienpakete namens Herkules und Hannibal müssen nun von der Deka 130 Millionen Euro zusätzlich zur Sanierung bereitgestellt werden.